

Die flotte Krähe.

Von Hec. v. Lann.

Geben Sie sich keine Mühe, Herr von Brode; alle Ihre Liebenswürdigkeiten sind in den Wind gesprochen.

Fräulein Lily Rasmussen hätte dem Fräulein Leopold von Brode die ihm seit zwei Tagen zugehörige grüne Kleiderkammer noch weiter gegeben, wenn nicht ein in dem spiegelblanken Giebel gestandener Ast in dem grauen Sockel der Treppe eben so wie dem glatten Flügel ihres Korbes ein Ziel gesetzt hätte.

Nachdem der Fall, hat das natürliche Bedauern, sich irgendwo festzuhalten; und da man in der der folgenden Gelegenheiten gebotenen Gite nicht erst lange zu wählen pflegt, so erwählte Fräulein Lily die grüne Kleiderkammer des jungen Fortmannes — was das Malheur aber nicht verhinderte, sondern verdoppelte.

Sie ist in einem Tempo geflohen, die beiden nieder. Fräulein Lily Rasmussen selbst hier noch mit der ihr eigenen Besonnenheit und elastischen Grazie; der Feldjägerleutnant und Fortmann von Brode dagegen erst, nachdem er durch eine Anzahl rasender Windmühlenbewegungen, die er mit Händen und Füßen agiert, sich gegen den Fall ausgelehnt hatte.

Erst als er sah, gab er sich zufrieden, lästete seinen mit einer Spielbahnfeder gekümmerten Hut und bemerkte mit unmerklichem Ernst: „Da Sie mir nicht gefallen, mit Ihnen zu laufen, mein gnädiges Fräulein, so mache ich um so lieber von der dringenden Einladung Gebrauch, neben Ihnen Platz zu nehmen.“

„Da Sie mir nicht gefallen, mit Ihnen zu laufen, mein gnädiges Fräulein, so mache ich um so lieber von der dringenden Einladung Gebrauch, neben Ihnen Platz zu nehmen.“

Lily Rasmussen versuchte so zornig anzusehen, als das in dieser Situation überhaupt möglich war. Aber es gelang ihr nicht recht. In einem roten kleinen Mund, dessen Oberfläche etwas hochmütig aufgeworfen war, zuckte es verächtlich, schließlich ließ sie unter verächtlichen Lachen hervor: „Nun — wollen Sie sich hier vielleicht häuslich niederlassen, Herr von Brode?“

„Das hängt von Ihnen ab, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte der junge Mann verbindlich. „Ich halte die Situationsfrage auf die Dauer allerdings weder für bequem, noch für zuträglich — aber ich ziehe es vor, hier mit Ihnen zu sitzen, als fern von Ihnen größeren Komfort zu genießen.“

„Da das junge Mädchen verzweifelt Anstrengungen machte, sich einzugewöhnen, sprang er leichtfüßig auf und bot ihr die Hand. Es blieb Fräulein Lily nichts übrig, als die Hilfe anzunehmen. Das Aufstehen auf dem Giebel hat seine Tücken. Aber gleich nachdem sie stand, wandte sie sich ab und bohrte mit einer energischen Bewegung die beiden vortragenden, mit vergrautem dänischen Leder befestigten Händchen in ihren Bluff.

Leopold von Brode klopfte umständlich den Schnee von seinen Beinleidern und gewann dann in weitläufigem Gange wieder die Frontseite seiner schönen Freundin.

„Mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, indem er sich seiner feinsten Handschuhe entledigte. „Sie werden mir zugeben, daß Sie mich heute sportlich behandelt haben, und diese Stimmung scheint dauerhafter zu sein, als ich zunächst dachte. Unter diesen Umständen lese ich mich genötigt, zu fragen, wodurch ich mir Ihren Zorn zuzugewogen — denn das haben Sie mir bisher noch mit feiner Silbe angedeutet.“

„Sie fragen noch?“ rief das junge Mädchen empört. „Das geht eigentlich allein die Krone an.“

„Aber wieso denn?“ entgegnete er harmlos. „Können Sie uns einmal repräsentieren, Fräulein Lily. Vor zwei Tagen haben wir uns zuletzt auf einer Gesellschaft bei Ihren werten Eltern gesehen — dabei haben wir uns nur viermal gegarbt, einmal vertragen und zwei Bieltischen gegessen, die Sie hiermit verlocken haben. Also ich weiß wirklich nicht —“

„So — Sie wissen also nicht, was ich zuträglich, als gesungen werden sollte!“

„Nein — oder doch! Ich entfinne mich. Da ich ein gänzlich unzufälliger Mensch bin, habe ich mich auf die Blüthe begeben; als ich dann aber zu meiner Befriedigung hörte, daß — daß das Klavier bestimmt ist, habe ich mich wieder eingefunden! Jamahl!“

„So! Und Sie wissen nicht, wodurch die Störung entstanden ist! Ich frage Sie nunmehr: Ist es wahr oder nicht, daß Sie mit einem Störrednerhalschen das Klavier verstimmt haben!“

„Während du dich viel lieber dem Fräulein Kleber von Hegeler widmen würdest!“ vollendete der Fortmann nachdenklich.

„Allerdings — und das kommt du mir von meinem Standpunkt nach, fühlen, nicht wahr?“

„Um — weißt du, Karlemannchen — ich habe eine Idee. Wenn du darauf eingehst, ist uns beiden geholfen.“

Damit neigte Hermann Salza seinen Mund zum Ohre des grünen Ridelmannes — und dieser war ob dessen, was er vernahm, so veranlaßt, als wenn Karlemannchen sich endgültig von Weiser Heinrich zu seinen Gunsten losgelöst hätte.

„Und mit der flotten Krähe,“ die heute natürlich auch wieder das Fest „bertonen“ wird, soll ebenfalls abgerechnet werden!“

Also schloß Hermann von Salza seine geheimnisvolle Darlegung — und wenige Minuten später war er ein Ridelmann.

In einer so unglücklichen Stimmung wie heute, hat Lily Rasmussen sich noch nie befunden — wenigstens nicht auf einem Wasenfeld, das sonst ihre ganze Leidenschaft war. In dem reizenden Kostüm einer Balletantänzerin drückte ihre ganze Haltung so viel Anmut und Nervosität aus als wenn die sämtliche Schäfte davongelaufen wären. Und der Ridelmann wachte schweigend wie ein Fisch neben ihr ansharrte hatte darunter zu leiden.

„Ich begreife überhaupt gar nicht, wie man eine solche Waise machen kann!“ erwiderte sie. „Ich habe die schon zu Hause gesagt, daß du wie ein Wilderhühner-Frosch aussehst würdest! Und siehst noch viel dienerlicher! Da sieh mal Herrn von Brode, wie nett der sich als Ritter ausnimmt.“

„Um —“

„Im übrigen brauchst du ihn dir natürlich nicht als Vorbild zu nehmen; denn findest du nicht auch, daß es geradezu ein Skandal ist, wie er Kleber Hegeler den Hof macht?“

„Um —“

„So sprich doch, dünner Jungel! Ist es ein Skandal oder nicht! Sieh nur, wie er ihr nachsteigt — wie sie mit ihm kokettiert! O, diese Schlangengänge — sie weiß sehr gut, daß Leopold in dieser Waise steckt! Und das will meine beste Freundin sein! Ach, ich könnte —“

„Knack — der Häcker der schönen Schürstin brach mitten durch, und es klang wie ein Schlagen, als sie dann sagte: „Aber daran ist nur die Tante schuld — und die ganze schreckliche „flotte Krähe!“ Wegen des dummen Kränzchens muß ich hier sitzen und zusehen, wie Leopold andern den Hof macht! Ist es denn gar nicht möglich, daß du das wieder einrennst? Karlemann, tu mir die Liebe, ich bin ja so unglücklich —“

„Um —“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Nein, sag ihm — oder nein!“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Während du dich viel lieber dem Fräulein Kleber von Hegeler widmen würdest!“ vollendete der Fortmann nachdenklich.

„Allerdings — und das kommt du mir von meinem Standpunkt nach, fühlen, nicht wahr?“

„Um — weißt du, Karlemannchen — ich habe eine Idee. Wenn du darauf eingehst, ist uns beiden geholfen.“

Damit neigte Hermann Salza seinen Mund zum Ohre des grünen Ridelmannes — und dieser war ob dessen, was er vernahm, so veranlaßt, als wenn Karlemannchen sich endgültig von Weiser Heinrich zu seinen Gunsten losgelöst hätte.

„Und mit der flotten Krähe,“ die heute natürlich auch wieder das Fest „bertonen“ wird, soll ebenfalls abgerechnet werden!“

Also schloß Hermann von Salza seine geheimnisvolle Darlegung — und wenige Minuten später war er ein Ridelmann.

In einer so unglücklichen Stimmung wie heute, hat Lily Rasmussen sich noch nie befunden — wenigstens nicht auf einem Wasenfeld, das sonst ihre ganze Leidenschaft war. In dem reizenden Kostüm einer Balletantänzerin drückte ihre ganze Haltung so viel Anmut und Nervosität aus als wenn die sämtliche Schäfte davongelaufen wären. Und der Ridelmann wachte schweigend wie ein Fisch neben ihr ansharrte hatte darunter zu leiden.

„Ich begreife überhaupt gar nicht, wie man eine solche Waise machen kann!“ erwiderte sie. „Ich habe die schon zu Hause gesagt, daß du wie ein Wilderhühner-Frosch aussehst würdest! Und siehst noch viel dienerlicher! Da sieh mal Herrn von Brode, wie nett der sich als Ritter ausnimmt.“

„Um —“

„Im übrigen brauchst du ihn dir natürlich nicht als Vorbild zu nehmen; denn findest du nicht auch, daß es geradezu ein Skandal ist, wie er Kleber Hegeler den Hof macht?“

„Um —“

„So sprich doch, dünner Jungel! Ist es ein Skandal oder nicht! Sieh nur, wie er ihr nachsteigt — wie sie mit ihm kokettiert! O, diese Schlangengänge — sie weiß sehr gut, daß Leopold in dieser Waise steckt! Und das will meine beste Freundin sein! Ach, ich könnte —“

„Um —“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Nein, sag ihm — oder nein!“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

Die flotte Krähe.

Kriegsgeschichte o. Flug Dittich.

„Mädchen meiner Seele,“

„Während du dich viel lieber dem Fräulein Kleber von Hegeler widmen würdest!“ vollendete der Fortmann nachdenklich.

„Allerdings — und das kommt du mir von meinem Standpunkt nach, fühlen, nicht wahr?“

„Um — weißt du, Karlemannchen — ich habe eine Idee. Wenn du darauf eingehst, ist uns beiden geholfen.“

Damit neigte Hermann Salza seinen Mund zum Ohre des grünen Ridelmannes — und dieser war ob dessen, was er vernahm, so veranlaßt, als wenn Karlemannchen sich endgültig von Weiser Heinrich zu seinen Gunsten losgelöst hätte.

„Und mit der flotten Krähe,“ die heute natürlich auch wieder das Fest „bertonen“ wird, soll ebenfalls abgerechnet werden!“

Also schloß Hermann von Salza seine geheimnisvolle Darlegung — und wenige Minuten später war er ein Ridelmann.

In einer so unglücklichen Stimmung wie heute, hat Lily Rasmussen sich noch nie befunden — wenigstens nicht auf einem Wasenfeld, das sonst ihre ganze Leidenschaft war. In dem reizenden Kostüm einer Balletantänzerin drückte ihre ganze Haltung so viel Anmut und Nervosität aus als wenn die sämtliche Schäfte davongelaufen wären. Und der Ridelmann wachte schweigend wie ein Fisch neben ihr ansharrte hatte darunter zu leiden.

„Ich begreife überhaupt gar nicht, wie man eine solche Waise machen kann!“ erwiderte sie. „Ich habe die schon zu Hause gesagt, daß du wie ein Wilderhühner-Frosch aussehst würdest! Und siehst noch viel dienerlicher! Da sieh mal Herrn von Brode, wie nett der sich als Ritter ausnimmt.“

„Um —“

„Im übrigen brauchst du ihn dir natürlich nicht als Vorbild zu nehmen; denn findest du nicht auch, daß es geradezu ein Skandal ist, wie er Kleber Hegeler den Hof macht?“

„Um —“

„So sprich doch, dünner Jungel! Ist es ein Skandal oder nicht! Sieh nur, wie er ihr nachsteigt — wie sie mit ihm kokettiert! O, diese Schlangengänge — sie weiß sehr gut, daß Leopold in dieser Waise steckt! Und das will meine beste Freundin sein! Ach, ich könnte —“

„Um —“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Nein, sag ihm — oder nein!“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Während du dich viel lieber dem Fräulein Kleber von Hegeler widmen würdest!“ vollendete der Fortmann nachdenklich.

„Allerdings — und das kommt du mir von meinem Standpunkt nach, fühlen, nicht wahr?“

„Um — weißt du, Karlemannchen — ich habe eine Idee. Wenn du darauf eingehst, ist uns beiden geholfen.“

Damit neigte Hermann Salza seinen Mund zum Ohre des grünen Ridelmannes — und dieser war ob dessen, was er vernahm, so veranlaßt, als wenn Karlemannchen sich endgültig von Weiser Heinrich zu seinen Gunsten losgelöst hätte.

„Und mit der flotten Krähe,“ die heute natürlich auch wieder das Fest „bertonen“ wird, soll ebenfalls abgerechnet werden!“

Also schloß Hermann von Salza seine geheimnisvolle Darlegung — und wenige Minuten später war er ein Ridelmann.

In einer so unglücklichen Stimmung wie heute, hat Lily Rasmussen sich noch nie befunden — wenigstens nicht auf einem Wasenfeld, das sonst ihre ganze Leidenschaft war. In dem reizenden Kostüm einer Balletantänzerin drückte ihre ganze Haltung so viel Anmut und Nervosität aus als wenn die sämtliche Schäfte davongelaufen wären. Und der Ridelmann wachte schweigend wie ein Fisch neben ihr ansharrte hatte darunter zu leiden.

„Ich begreife überhaupt gar nicht, wie man eine solche Waise machen kann!“ erwiderte sie. „Ich habe die schon zu Hause gesagt, daß du wie ein Wilderhühner-Frosch aussehst würdest! Und siehst noch viel dienerlicher! Da sieh mal Herrn von Brode, wie nett der sich als Ritter ausnimmt.“

„Um —“

„Im übrigen brauchst du ihn dir natürlich nicht als Vorbild zu nehmen; denn findest du nicht auch, daß es geradezu ein Skandal ist, wie er Kleber Hegeler den Hof macht?“

„Um —“

„So sprich doch, dünner Jungel! Ist es ein Skandal oder nicht! Sieh nur, wie er ihr nachsteigt — wie sie mit ihm kokettiert! O, diese Schlangengänge — sie weiß sehr gut, daß Leopold in dieser Waise steckt! Und das will meine beste Freundin sein! Ach, ich könnte —“

„Um —“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Nein, sag ihm — oder nein!“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Während du dich viel lieber dem Fräulein Kleber von Hegeler widmen würdest!“ vollendete der Fortmann nachdenklich.

„Allerdings — und das kommt du mir von meinem Standpunkt nach, fühlen, nicht wahr?“

„Um — weißt du, Karlemannchen — ich habe eine Idee. Wenn du darauf eingehst, ist uns beiden geholfen.“

Damit neigte Hermann Salza seinen Mund zum Ohre des grünen Ridelmannes — und dieser war ob dessen, was er vernahm, so veranlaßt, als wenn Karlemannchen sich endgültig von Weiser Heinrich zu seinen Gunsten losgelöst hätte.

„Und mit der flotten Krähe,“ die heute natürlich auch wieder das Fest „bertonen“ wird, soll ebenfalls abgerechnet werden!“

Also schloß Hermann von Salza seine geheimnisvolle Darlegung — und wenige Minuten später war er ein Ridelmann.

In einer so unglücklichen Stimmung wie heute, hat Lily Rasmussen sich noch nie befunden — wenigstens nicht auf einem Wasenfeld, das sonst ihre ganze Leidenschaft war. In dem reizenden Kostüm einer Balletantänzerin drückte ihre ganze Haltung so viel Anmut und Nervosität aus als wenn die sämtliche Schäfte davongelaufen wären. Und der Ridelmann wachte schweigend wie ein Fisch neben ihr ansharrte hatte darunter zu leiden.

„Ich begreife überhaupt gar nicht, wie man eine solche Waise machen kann!“ erwiderte sie. „Ich habe die schon zu Hause gesagt, daß du wie ein Wilderhühner-Frosch aussehst würdest! Und siehst noch viel dienerlicher! Da sieh mal Herrn von Brode, wie nett der sich als Ritter ausnimmt.“

„Um —“

„Im übrigen brauchst du ihn dir natürlich nicht als Vorbild zu nehmen; denn findest du nicht auch, daß es geradezu ein Skandal ist, wie er Kleber Hegeler den Hof macht?“

„Um —“

„So sprich doch, dünner Jungel! Ist es ein Skandal oder nicht! Sieh nur, wie er ihr nachsteigt — wie sie mit ihm kokettiert! O, diese Schlangengänge — sie weiß sehr gut, daß Leopold in dieser Waise steckt! Und das will meine beste Freundin sein! Ach, ich könnte —“

„Um —“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Nein, sag ihm — oder nein!“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Während du dich viel lieber dem Fräulein Kleber von Hegeler widmen würdest!“ vollendete der Fortmann nachdenklich.

„Allerdings — und das kommt du mir von meinem Standpunkt nach, fühlen, nicht wahr?“

„Um — weißt du, Karlemannchen — ich habe eine Idee. Wenn du darauf eingehst, ist uns beiden geholfen.“

Damit neigte Hermann Salza seinen Mund zum Ohre des grünen Ridelmannes — und dieser war ob dessen, was er vernahm, so veranlaßt, als wenn Karlemannchen sich endgültig von Weiser Heinrich zu seinen Gunsten losgelöst hätte.

„Und mit der flotten Krähe,“ die heute natürlich auch wieder das Fest „bertonen“ wird, soll ebenfalls abgerechnet werden!“

Also schloß Hermann von Salza seine geheimnisvolle Darlegung — und wenige Minuten später war er ein Ridelmann.

In einer so unglücklichen Stimmung wie heute, hat Lily Rasmussen sich noch nie befunden — wenigstens nicht auf einem Wasenfeld, das sonst ihre ganze Leidenschaft war. In dem reizenden Kostüm einer Balletantänzerin drückte ihre ganze Haltung so viel Anmut und Nervosität aus als wenn die sämtliche Schäfte davongelaufen wären. Und der Ridelmann wachte schweigend wie ein Fisch neben ihr ansharrte hatte darunter zu leiden.

„Ich begreife überhaupt gar nicht, wie man eine solche Waise machen kann!“ erwiderte sie. „Ich habe die schon zu Hause gesagt, daß du wie ein Wilderhühner-Frosch aussehst würdest! Und siehst noch viel dienerlicher! Da sieh mal Herrn von Brode, wie nett der sich als Ritter ausnimmt.“

„Um —“

„Im übrigen brauchst du ihn dir natürlich nicht als Vorbild zu nehmen; denn findest du nicht auch, daß es geradezu ein Skandal ist, wie er Kleber Hegeler den Hof macht?“

„Um —“

„So sprich doch, dünner Jungel! Ist es ein Skandal oder nicht! Sieh nur, wie er ihr nachsteigt — wie sie mit ihm kokettiert! O, diese Schlangengänge — sie weiß sehr gut, daß Leopold in dieser Waise steckt! Und das will meine beste Freundin sein! Ach, ich könnte —“

„Um —“

„Geh, sag ihm — oder nein!“

„Nein, sag ihm — oder nein!“

„Geh, sag ihm — oder nein!“